

Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel verleiht den unterfränkischen Inklusionspreis 2016

# „Zusammen stark sein“ lautet das Motto

„Zusammen stark sein!“, Unter diesem Motto stand heuer der Unterfränkische Inklusionspreis, den Bezirkstagspräsident Erwin Dotzel an insgesamt sechs Sieger-Gruppen überreichte.

Bei diesem mit insgesamt 15 000 Euro dotierten Wettbewerb werden Projekte ausgezeichnet, „die die Lebenssituation von Menschen mit Behinderung im Alltag nachhaltig und konkret verbessern oder einen spürbaren Beitrag zu ihrer Teilhabe am Leben in der Gesellschaft leisten“, wie Dotzel in seiner Laudatio sagte. Inklusion schließt alle Lebensbereiche mit ein, betonte er. Diesem Prinzip sei auch der Ort der Preisverleihung geschuldet: die Unterfrankenschau in Schweinfurt auf der zentralen Bühne in Halle 1. „Dort gehört die Inklusion hin: mitten unter Menschen. Dort, wo sich das Leben abspielt!“, sagte Dotzel.

## Ausgelobt in vier Kategorien

Ausgelobt wurde der Preis in vier Kategorien: „Arbeit“, „Bildung und Erziehung“, „Freizeit, Kultur Sport, Natur und Umwelt“ sowie im Bereich „Wohnen“. Aber weil sich in diesem Jahr so viele Vereine, Organisationen und Einzelpersonen „mit so bestechenden Projekten beteiligt haben, konnten wir einfach nicht bei den vier ausgelobten Kategorien bleiben“, so der Bezirkstagspräsident. Deshalb gebe es in diesem Jahr zusätzlich zu den vier Kategorien noch zwei Sonderpreise, nämlich für „generationenübergreifende Aktivitäten“ sowie für die „hohe Vernetzung im Ehrenamt“. Jeder der sechs Preise werde mit jeweils 2500 Euro prämiert.

„Was ich mir vorstelle, ist eine Gesellschaft, in der es normal ist, verschieden zu sein. Denn ver-



Zahlreiche glückliche Gesichter gab es bei der Verleihung des Unterfränkischen Inklusionspreises 2016.

FOTO MAURITZ

chieden zu sein, ist schön“, so Dotzel weiter, „oder wer möchte schon in einer uniformen, eintönigen, langweiligen Welt leben?“ Dank der Inklusion sei man auf dem besten Weg „in eine bunte, vielfältige Gesellschaft, in der jeder Mensch – ob mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann: beim Arbeiten, beim Wohnen, beim Sport oder in der Schule“. Inklusion bedeute dazugehören, betonte Dotzel.

In einem persönlich gehaltenen Grußwort betonte die Behinderungsbeauftragte des Bezirks, Karin

Renner: „Inklusion muss man leben, und Inklusion muss man von Zeit zu Zeit würdigen! So wie es der Bezirk Unterfranken mit seinem Inklusions-Preis tut.“ Der Bezirk habe in den vergangenen Jahren bereits etliche inklusive Strukturen geschaffen und dadurch mitgeholfen, dass Menschen mit und ohne Behinderung nicht nebeneinander, sondern miteinander leben, lernen, arbeiten und wohnen könnten.

Im Bereich „Arbeit“ ging der Preis an das vom Verein „Aufwind e.V.“ in Schloss Werneck betriebene

Café und Bistro „Balthasar“, das psychisch erkrankten Menschen die Möglichkeit bietet, dauerhaft mitzuarbeiten oder sich auf den beruflichen Wiedereinstieg oder auf eine berufliche Neuorientierung vorzubereiten. In der Kategorie „Bildung und Erziehung“ holte sich das Bienenprojekt HOBOS (HoneyBee Online Studies) den Preis. Seit Frühjahr 2016 werden im Kloster Maria Bildhausen in Münnerstadt auf Initiative von Professor Jürgen Tautz Menschen mit Behinderung zu so genannten „Bienenhirten“ ausgebildet.

In der Kategorie „Freizeit, Kultur und Sport, Natur und Umwelt“ ging der Preis an die Kunstwerkstatt der Gemeinschaft St. Egidio. Jeden Freitag treffen sich in einem Würzburger Atelier rund zwanzig Freunde mit und ohne Behinderung und schaffen Kunst: Zeichnungen, Gemälde und Skulpturen. Mit Beschäftigungstherapie habe das nichts zu tun, „vielmehr bearbeiten die Künstler gemeinsam mit ihren ehrenamtlichen Begleitern relevante Themen der Zeit“, betonte Jochen Wobser, einer der Organisatoren.

Über den Preis in der Kategorie „Wohnen“ freuten sich schließlich die Initiatoren des Projekts für Menschen mit Behinderung der Rummelsberger Einrichtungen in Ebern. Die beiden Sonderpreise gingen an den „Gartentreff“, einem Inklusionsprojekt im Matthias-Claudius-Haus in Aschaffenburg, bei dem Kinder und Senioren gemeinsam gärteln, und an das „Inkludierte Theater Gerolzhofen und Schweinfurt“, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Theater spielen.

&gt; MARKUS MAURITZ

Schwabens Bezirkstagspräsident Jürgen Reichert wird 65 Jahre alt

## Mit Augenmaß und Kompetenz

Fragt man Jürgen Reichert, welche Tugenden ihm an anderen wichtig sind, so ist „Verlässlichkeit“ eine Antwort. Eine Eigenschaft, die ihm selbst ebenso, gerade auch in seinem Amt als schwäbischer Bezirkstagspräsident, zugeschrieben wird: „Er handelt stets mit Augenmaß“, bescheinigte ihm einst schon Bezirkstagsvizepräsident Alfons Weber zum 60. Geburtstag: eine Aussage, die nun, fünf Jahre später, immer noch Bestand hat.

Denn am Donnerstag, 27. Oktober 2016, wurde der schwäbische Bezirkstagspräsident 65 Jahre alt. Und er beging diesen besonderen Tag wie gewohnt und auf eigenen Wunsch im kleinen Rahmen. „Jürgen Reichert nimmt seit 2003 dieses Amt mit viel Engagement, Zeitaufwand und Fleiß war, sich selbst aber als Person sehr zurück“, so Alfons Weber.

„Bezirkspolitik wird nicht von tagesaktuellen Fragen und parteipolitischen Debatten, sondern von intensiver Sacharbeit geprägt“, bringt der Jubilar sein Amtsverständnis auf den Punkt. Von Beginn an sei es ihm wichtig gewesen, sowohl mit den Umlagezahlern, den Landkreisen und kreisfreien Städten, als auch mit den Partnern im Sozialbereich, der Kulturpflege und weiteren Institutionen einen kooperativen und transparenten Dialog zu führen.

„Nicht die großen Ankündigungen und Schlagzeilen zählen, sondern die Verlässlichkeit in den Aussagen“, so Jürgen Reichert. Daran gemessen, kann durchaus gesagt werden: Ziel erreicht! Denn trotz schwankender schwäbischer

Umlagekraft, Aufgabenzuwachs (so sind die Bezirke seit 2008 beispielsweise auch zuständig für die ambulante Eingliederungshilfe) und immer wieder auftretenden Unwägbarkeiten – seien es die Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise, seien es die Herausforderungen durch die Flüchtlingsströme – hält der Bezirk Schwaben seit Jahren seine Bezirksumlage stabil.

„Allerdings“, so betont Reichert auch, „ist das Jahr für Jahr ein Balanceakt – im sozialen Bereich wachsen uns immer mehr Aufgaben, die Zahl der Hilfeempfänger steigt stetig, aber die angekündigten Kostensenkungen durch Bund und Freistaat, beispielsweise bei der Eingliederungshilfe und bei den Ausgaben für junge unbegleitete Flüchtlinge, bleiben aus.“

### „Fleiß und Disziplin dürften nicht bestraft werden“

Fleiß und Ausgabendisziplin dürften nicht bestraft werden, mahnt Reichert mit Blick auf die übergeordneten Ebenen. Steige der Ausgabendruck auf die Bezirke weiter an, so leide darunter der Gestaltungsspielraum – „und den benötigen wir, wenn es darum geht, Inklusion zu fördern, ambulante Strukturen zu erproben, gemeindenahe Angebote auszubauen“.

Diesbezüglich kann Reichert jedoch auch an seinem Ehrentag eine überaus positive, erfolgreiche Bilanz ziehen: So wurde erst vor wenigen Wochen durch das Kommunalunternehmen (KU) „Bezirkskliniken Schwaben“ in Obergünz-



Jürgen Reichert stammt aus Bobingen im Landkreis Augsburg.

FOTO REICHL

burg (Landkreis Ostallgäu) der inzwischen achte Klinikstandort im Bezirk eröffnet – „die psychiatrische Versorgung ist buchstäblich nah an den Menschen“, freut sich der Bezirkstagspräsident.

Sowieso sei das 2008 gegründete KU ein bundesweites Vorbildunternehmen der Gesundheitsversorgung, das sowohl wirtschaftlich als auch medizinisch in der ersten Liga spiele. Im Bereich der Sozialhilfe sei der Ausbau ambulanter und teilstationärer Strukturen weiter vorangetrieben worden, gerade in Schwaben, das historisch von großen Einrichtungen geprägt ist, „ein anhaltender Umwandlungsprozess“.

Mit derselben Mischung aus überzeugtem Engagement und Augenmaß betreibt Reichert – immer kollegial-gemeinsam mit den Mitgliedern des Schwäbischen Bezirkstages – die notwendige Modernisierung der Bezirksmuseen. „Sie sind Leuchttürme unserer Kulturarbeit, die sich der Region

verpflichtet fühlt“, so Reichert. Kultur- und Heimatpflege diene nicht nur einem reinen Selbstzweck oder der Unterhaltung: „In den Museen und mit unseren Kulturprojekten greifen wir die Frage auf, was Heimat ist und wie wir sie gemeinsam gestalten können.“

Wie wichtig die Frage nach Heimat als einem sicheren Verortungspunkt ist, das weiß Reichert aus der eigenen Familiengeschichte – seine Eltern zählten zu den Heimatvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg, sie fanden eine neue Heimat in Bobingen im Landkreis Augsburg. Nicht zuletzt diese familiäre Erfahrung mit Krieg und Vertreibung führte bei Jürgen Reichert früh zu sozialem, kirchlichen und politischem Engagement.

Seit er 2014 zudem seinen Hauptberuf – die Leitung einer Augsburger Einrichtung der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe – in die Hände seiner Nachfolger übergab, bleibt ihm mehr Zeit für eine Bezirksaufgabe, die ihm besonders am Herzen liegt: Die europäische Partnerschaftsarbeit mit den Partnerregionen des Bezirks in der französischen Mayenne und der rumänisch-ukrainischen Bukovina. „In dem wir hier die Begegnung von Menschen, insbesondere jungen Leuten ermöglichen, bauen wir an einem toleranten, friedlichen Europa mit“, so Reichert.

Und so ist für den 65-jährigen auch sein größter Geburtstagswunsch: „Dass wir im Bezirk Schwaben auch weiterhin sachlich, unaufgeregt und im kooperativen Miteinander unsere Heimatregion gut weiterentwickeln können.“ > BIRGIT BÖLLINGER

Nachfolge von Manfred Wolfersdorf in Bayreuth geklärt

## Thomas Kallert wird neuer Ärztlicher Direktor am BKH

Kaum ist Professor Manfred Wolfersdorf als Ärztlicher Direktor am Bezirkskrankenhaus Bayreuth verabschiedet, steht sein Nachfolger bereits in den Startlöchern. Der Verwaltungsrat der Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken (GeBO) hat mit Professor Thomas Kallert einen erfahrenen Mediziner und anerkannten Experten zum neuen Ärztlichen Direktor berufen und mit einem größeren Wirkungsbereich ausgestattet.



Thomas Kallert leitete zuletzt das Zentrum für Seelische Gesundheit am Helios Park-Klinikum in Leipzig.

FOTO HOPF

Zudem wurde der bisherige stellvertretende Chefarzt an der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik, Michael Schüler, zum neuen Chefarzt ernannt.

„Wir freuen uns mit Professor Kallert einen anerkannten Experten und renommierten Mediziner an uns binden zu können“, zeigten sich Oberfrankens Bezirkstagspräsident Günther Denzler und GeBO-Vorstand Katja Bittner überzeugt davon, die richtige Wahl für den neuen Ärztlichen Direktor getroffen zu haben.

Professor Manfred Kallert bringe einen großen Erfahrungsschatz mit zurück in seine fränkische Heimat. Zuletzt leitete der Mediziner als Ärztlicher Direktor das Zentrum für Seelische Gesundheit am Helios Park-Klinikum in Leipzig, einem Akademischen Lehrkrankenhaus der Universität Leipzig.

Einstimmig erweiterte der Verwaltungsrat auch den Aufgabenbereich des neuen Ärztlichen Direktors. Thomas Kallert wird danach die medizinische Geschichte der gesamten Gesundheitseinrichtungen des Bezirks Oberfranken als gemeinsamer Ärztlicher Direktor für alle Bezirksklinikum leiten. „Diese Position ist neu in unserem Unternehmen. Wir möchten damit die medizinische Kompetenz in einer Hand bündeln und einheitliche Strukturen schaffen“, erläutert Katja Bittner, Vorstand der GeBO.

Der habilitierte Mediziner Kallert ist gebürtiger Mittelfranke und verfügt über die Zusatzqualifikationen Geriatrie, Forensische Psychiatrie und Rehabilitationswesen. Auch somatische Bereiche sind ihm aufgrund seiner breiten klinischen Ausbildung und durch seine langjährigen Tätigkeiten in verschiedenen Führungspositionen vertraut. > MONIKA HOPF

VERANTWORTLICH  
für beide Seiten:  
Bayerischer Bezirkstag,  
Redaktion: Ulrich Lechleitner